

Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 23 (1940)
Heft: 12

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

FREIDENKER

ORGAN DER FREIGEISTIGEN VEREINIGUNG DER SCHWEIZ

Erscheint regelmässig am 1. Jeden Monats

B
e
r
uRedaktion:
Transitfach 541 BernJede wissenschaftliche Verneinung
ist ein positiver Geistesakt.

Ludwig Feuerbach.

Abonnementspreis jährl. Fr. 6.—
(Mitglieder Fr. 5.—)
Sämtliche Adressänderungen und Be-
stellungen sind zu richten an die Ge-
schäftsstelle d. F. V. S., Postfach 2141
Zürich-Hauptbahnhof.Postsch. VIII. 26 074.

I N H A L T : Edison und die Seelenschnapper. — Psychoanalyse und Religion. — Im Schatten des Papstes (Fortsetzung und Schluss). — Warum greift Gott nicht ein? — Vermischtes. — Adressen. — Hauptvorstand. — Ortsgruppen. — Feuilleton: Kleiner Betrugsvorwurf (Schluss). — Aus Ludwig Feuerbach. — An meine Söhne (Gedicht).

Edison und die Seelenschnapper.¹⁾

Thomas Alva Edison starb am Morgen eines Sonntags, am 18. Oktober 1931. Bereits am nächsten Morgen ward das Märchen von seiner «Bekehrung auf dem Sterbett» über alle Dächer gerufen. Behauptet wurde, dass — ob im Bett oder in einem Lehnstuhl (erzählt ward's auf zweierlei Art) — er zu jemand gesagt habe (zu seinem Arzte behauptete der eine, der andere nennt den Hörer nicht): «Es ist sehr schön dort drüben.»²⁾

Arthur Brisbane von den Hearst-Blättern,³⁾ der oft recht Schmieriges schreibt, nennt dies «das Grossartigste von Edisons Entdeckungen auf der Erde». Dagegen ist es höchst wahrscheinlich, das Edison keinerlei derartige «Entdeckung» je gemacht hat, dass er überhaupt keinen solchen Klein-Evchen-Ausspruch je getan. Welchen bei Sinnen sich befindende intelligente Mensch würde so was tun? Wenn jedoch Worte, wie die eben zitierten, wirklich über seine Lippen gegangen sind, so bezogen sie sich gewiss auf etwas ganz Irdisches.

Eine Woche vor seinem Tode wurden wir von einem Gläubigen davon benachrichtigt, dass Edison einen katholischen Priester zu sich habe kommen lassen, ihm die Beichte abgelegt und die Absolution von ihm empfangen habe. Edisons Tochter hatte nämlich 1914 in eine sehr katholische Familie der höheren Kreise geheiratet, namens Sloane, was eben auf die Herkunft jener Zeitungsentle hinweist und so auch auf den Grund für das Interesse des Papstes an Edison.

Das Hearstblatt «The American» druckte eine mit Urheberrechten versehene Schilderung ab, verfasst von Harry S. Firestone, dem Auto-Gummiring-Fabrikanten in Akron, worin Mr. Firestone hervorhebt, dass auf einer Ausfahrt im Jahre 1923 Edison zu ihm gesagt habe: «Ich glaube an die Lehre des Herrn und Meisters». Aber es ist bereits festgestellt, dass Mr. Edison dies in Marion, Ohio, gesagt hat, als er an den Funeralien für Präsident Harding teilnahm, und zwar zu einem Vertreter der Associated Press, und dass er mit «Lehre» die Goldene Regel meinte, von der er schon früher gesagt hatte, dass er sie gutheisse. Dem «Herrn und Meister» ist die Autorenschaft an der Goldenen Regel aus ebenso plausiblen Gründen zuzuschreiben, wie etwa diejenige irgendeines Superklugen daran, dass jede Minute ein Säugling geboren wird, dem Zirkusmanne Barnum zuzuschreiben wäre, aber jede der beiden Aussagen kommt aus ganz anderer Quelle.

Was Mr. Firestone behauptet, dass Edison zu ihm gesagt habe, das muss er eben in jenem für die Associated Press geschriebenen Interview gelesen haben. Ungefähr zur selben Zeit schrieb Edison an einen Zeitungskorrespondenten einen Brief, den wir (die Redaktion des «Truth Seeker» — d. Uebers.) gelesen haben, worin er ihm erklärt, dass er «ein Agnostiker sei wie die meisten andern intelligenten Leute». Dieser Brief müsste sich noch in den Papieren des verstorbenen J. A. Hennessy aus Washington D. C. vorfinden.

Edisons Ansicht betreffs Unsterblichkeit oder Ueberleben war die, sie bestände in einem phantastischen Glauben an gewisse Wesen, die unzerstörbar seien, die in allen organisierten Gebilden vorkämen, von denen aber keines selber den Tod individuell überlebe... Er unterhielt sich einmal mit Edmund Marshall, dem Zeitungskorrespondenten, der im spanisch-amerikanischen Krieg zum Krüppel geschossen worden war und sagte im Verlaufe dieses Interviews: «Seele? Seele? was meinen Sie mit Seele? Das Hirn?... Es liegt kein Grund mehr vor, zu glauben, dass irgendein menschliches Hirn unsterblich sein wird als irgendeiner meiner phonographischen Zylinder unsterblich sein wird... Ich kann nicht an eine Unsterblichkeit der Seele glauben... Diese spekulativen Idee einer Unsterblichkeit der Seele braucht bloss analysiert zu werden, um zusammenzufallen.»

Sein Interviewer an seinem achzigsten Geburtstage, 11. Februar 1927 stellte ihm die Frage: «Was bedeutet für Sie das Wort „Gott“?» Edison antwortete: «NICHTS.» Er war überzeugt, dass die Art, wie die Materie sich bewegt, auf eine höchste Intelligenz hindeutet, doch trotzdem kommt ihm die Benennung eines Atheisten zu — ein aus dem Griechischen zusammengesetztes Wort, das einsteils aus Gott (*theos*) andernteils aus dem ausschliessenden und «ohnes» bedeuten den *a* besteht. — Er war also ein «Ohnegottist» oder ein Mensch ohne irgendwelchen Begriff von einem derartigen Wesen, das man «Gott» zu nennen pflegt.

Was gewöhnlich für Edisons «Heidentum» galt, stützte sich auf seine Bewunderung für Thomas Paine, der unter Theodor Roosevelts Jüngern als «der kleine schmutzige Atheist» galt. Edison hat nämlich gesagt: «Thomas Paine ist einer der grössten Männer gewesen, die jemals gelebt haben.» Edison war Vizepräsident der Thomas Paine Gesellschaft für Nationalgeschichte, er wirkte bahnbrechend für die Erstellung des Paine Memorial Baus in New Rochelle und schrieb die Einleitung zu Van der Weydes Werk über «Paines Leben und Schriften». Wenige Jahre vor dem Tode des gottnegierenden

¹⁾ Edison and the soul-snatchers.²⁾ Er könnte doch auch einfach die Landschaft gemeint haben, die er durchs Fenster erblickte. (Der Uebers.)³⁾ Hearst ist ein amerikanischer Zeitungsmagnat.